

Bericht über unsere Exkursion nach Weimar und Buchenwald am 14. und 15. April 2016

Weimar war eine der interessantesten Städte, die wir durch eine Exkursion mit der Schule besuchen konnten. Die vielseitige Geschichte der Stadt, beispielsweise als Wohnort Goethes und Schillers und als Hitlers Lieblingsstadt, machen Weimar zu einem hochinteressanten Ort deutscher Geschichte.

Als wir nach der Busfahrt freie Zeit hatten, konnten wir uns zunächst eigenständig umsehen und das Zentrum der Stadt Weimar erkunden. Bei der anschließenden Führung erhielten wir einen genaueren Einblick in die lange Geschichte Weimars und konnten uns speziell von der Weimarer Klassik ein lebendiges Bild verschaffen, wie zum Beispiel durch die Jakobskirche, in der Goethe geheiratet hatte, und durch sein Wohnhaus, in dem er mittels eines geheimen Gangs mit seiner im Nebenhaus lebenden verheirateten Geliebten in Kontakt stand.

Im Anschluss an die Stadtführung gingen die Schülerinnen und Schüler entweder in das Goethe- oder das Schillerhaus, das wir besichtigten und dokumentierten.

Wir hatten einen Arbeitsauftrag im Hinterkopf, nämlich eine Präsentation über Goethes/Schillers Leben und/oder sein Heim vorzubereiten, die wir zu Hause beenden und nach der Exkursion im Deutschunterricht vorstellten sollten.

Goethes Haus und die Ausstellung waren sehr interessant und man konnte viele Details über Goethes Stil und Leben herausfinden. In der Goethe-Ausstellung war z.B. eine Auflistung aller seiner Gedichte, die man digital durchschauen konnte, sowie an die Wand geworfene Zitate aus dem „Faust“.

Mithilfe eines Audioguides konnten wir unseren Interessen nachgehen. Besonders fiel mir eine Treppe auf, die geschmückt mit Statuen einen einzigartigen Anblick gab, doch gab es viele weitere Beispiele, die vom Status Goethes zeugten.

Abends gab es dann noch eine Gelegenheit Weimar zu erkunden, bis wir dann wieder in die Jugendherberge „Germania“ zurückkehren mussten.

Meiner Meinung nach war Weimar für uns Schüler ein noch besseres Ziel als Berlin, wo wir auf Klassenreise waren. Dies lag daran, dass Weimar ein etwas ruhigeres Städtchen ist, auf den Straßen nicht so viel los ist und 9.-Klässler deshalb in Ruhe losziehen konnten. Außerdem wirkt diese Stadt bei jedem Spaziergang von der deutschen Geschichte geprägt, was die Stadt unter vielen Aspekten interessant macht.

Am zweiten Tag fuhren wir in das Konzentrationslager Buchenwald.

Die Stimmung war bei der Ankunft in Buchenwald gleich bedrückend: Dies lag zwar zum Teil an dem schlechten Wetter, aber auch am Wissen um die Ereignisse, die im dunklen Kapitel deutscher Geschichte hier stattgefunden haben und die schon während der Fahrt dorthin, an den Gleisen und einem Wachturm vorbei, auf uns wirkten.

Im Konzentrationslager angekommen, trafen wir vor den ehemaligen Wohnhäusern der Soldaten unsere Führerin. Mit ihr gingen wir zuerst durch das Tor zum Lager, was unheimlich und bedrückend war, und in den rechten Teil des Torhauses. Dort stand ein Modell, wie das Lager früher aussah. Dazu wurde uns die Geschichte der einzelnen Gebäude erläutert. Besonders fiel der große Fabrikteil auf, der einen Arbeitsplatz für die Inhaftierten darstellte. Dieser wurde von den Amerikanern im Verlauf des Krieges zerstört. Auch fiel uns das „kleine Lager“ auf, in dem die Häftlinge einsaßen, denen es besonders schlecht ging, weil sie da zusammengepfercht auf Holzpritschen schlafen mussten.

Im weiteren Verlauf der Führung, wurden wir in einen Nachbau einer Genickschussanlage geführt, wo Massen von überwiegend sowjetischen Soldaten ihren Tod fanden. Danach wurden wir in einen bedeutend düsteren Ort gebracht, nämlich den Ort, an dem die getöteten Inhaftierten verbrannt wurden. Dort herrschte eine düstere, traurige und bedrückende Stimmung, die einen nicht kalt ließ und uns in eine traurige Stille verfallen ließ. Bevor wir hineingingen, sagte uns unsere Führerin, was uns erwarten

würde, sodass Schüler, die befürchteten, diesen Ort nicht zu ertragen, nur durchgehen konnten.

Noch eine besondere Stelle im KZ war das Denkmal, das aus einer Stahlplatte bestand, die in den Boden eingelassen war. Die Besonderheit war, dass ein Künstler dieses Mahnmal geschaffen hatte, eine Stahlplatte, die auf genau 37.5 ° Celsius beheizt ist, was genau der menschlichen Körpertemperatur entspricht.

Nach der Führung führten wir dann ein Zeitzeugengespräch mit einem der Überlebenden des Holocausts. Sein Name war Shmuel Blumenfeldt und er ist ein in Polen geborener Jude, der im Laufe des 2. Weltkrieges erst nach Auschwitz und dann nach Buchenwald verlegt wurde. Außerdem war er im späteren Leben in Jerusalem der Wächter von Rudolf Eichmann. Als uns Shmuel Blumenfeld von seinem Kontakt mit Eichmann erzählte, beeindruckte uns seine unglaubliche Freundlichkeit zu dem Verbrecher. In einer persönlichen Nachricht, die er uns mitteilte und auch fotokopiert mitgab, kämpft er dafür, dass das, was geschah, nicht in Vergessenheit gerät, und dass man aus der Vergangenheit lernen soll, damit so etwas nie wieder passiert.

Benedikt d.G.K.